

Modul, Modularisierung

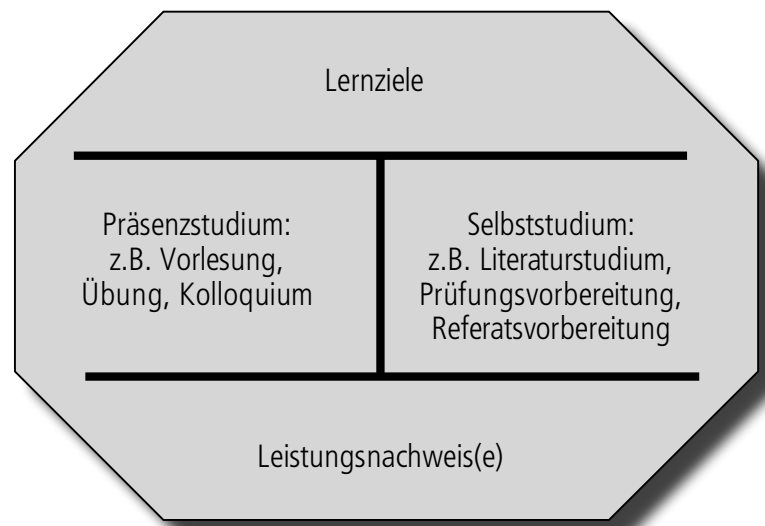
Module als Lerneinheiten

Ein Modul ist eine inhaltlich und zeitlich abgeschlossene Lerneinheit, die sich an einer bestimmten Zielsetzung orientiert und sich aus mehreren Lehrveranstaltungen (zum Beispiel Vorlesung und Übung) zusammensetzen kann. Module sind strukturelle Bestandteile von Studienprogrammen und innerhalb dieser als Teilqualifikation zu betrachten. Module umfassen nebst der Präsenzzeit auch Anteile des Selbststudiums durch die Studierenden.

Modularisierung ist entsprechend ein Prinzip der Strukturierung und Sequenzierung von Bildungsangeboten. Die Module sind hier gleichzeitig „Kreditpunkt-Einheiten“.

Wie charakterisiert sich ein Modul

Ein Modul lässt sich durch verschiedene Elemente beschreiben. Dazu gehören insbesondere Lernziele und Leistungsnachweise, Lehrangebot und Lernaufgaben.



Gleichzeitig ist ein Modul im zeitlichen Umfang definiert (Workload): Hier wird der erwartete Studienaufwand festgehalten (in Arbeitsstunden oder Kreditpunkten).

Module können auch nach dem Verpflichtungscharakter unterschieden werden und können innerhalb eines Studiengangs Module unterschiedliche Verpflichtungsgrade aufweisen:

- Pflichtmodule sind für alle Studierenden eines Studienprogramms obligatorisch. Es handelt sich bei diesen Modulen um konstitutive Elemente des Studienprogramms bzw. -abschlusses, auf die nicht verzichtet werden kann, soll von einem ausgewogenen Abschlussprofil gesprochen werden können.
- Wahlpflichtmodule sind in einer vorgegebenen Anzahl aus einer vorgegebenen Liste auszuwählen. Es handelt sich dabei um Elemente eines Studienprogramms, die für ein ausgewogenes Abschlussprofil wichtig, aber nicht unerlässlich sind.
- Wahlmodule sind aus dem Angebot des Studienprogramms oder aus dem gesamten universitären Angebot frei wählbar. Sie ergänzen die fachliche Ausbildung und ermöglichen den Studierenden eine individuelle Profilbildung und/oder interdisziplinäre Ausrichtung (vgl. Abbildung 2).

Was ist neu?

Module als Lerneinheiten beabsichtigen, verschiedene Lehrveranstaltungen und Lernaufgaben kohärent aufeinander zu beziehen und auf ein Lernziel auszurichten. Der Leistungsnachweis dokumentiert dann, dass diese Verknüpfung auch im Lernergebnis gelungen ist.

Zwar kann ein Modul auch nur aus einer einzigen Lehrveranstaltung bestehen, doch können damit bestimmte Möglichkeiten der Modularisierung weniger gut realisiert werden. Zum Beispiel, dass die verschiedenen Veranstaltungsformate die Erreichung des Lernzieles unterschiedlich unterstützen können und damit eine vertiefte Auseinandersetzung mit einer Fragestellung erst ermöglicht.

Attraktivität der Modularisierung

Das Prinzip der Modularisierung wird seit längerer Zeit propagiert, vor allem im Zusammenhang mit Überlegungen zur lebensbegleitenden beruflichen Weiterbildung und frei kombinierbarer Bildungseinheiten.

Als attraktiv erscheint hier insbesondere die klare Kompetenzorientierung von vergleichsweise kurzzeitigen Weiterbildungsangeboten. Dies ermöglicht gleichzeitig eine „Flexibilisierung“: Sowohl für die individuelle Bildungslaufbahn (ich kann diese Module wählen, die mich im Erwerb ausgewählter Kompetenzen unterstützen) wie auch für die Gestaltung des Bildungsangebots (einzelne Module können ausgewechselt oder für verschiedene Studiengänge angerechnet werden).

Attraktiv erscheint Modularisierung auch deswegen, weil mit diesem Prinzip die Transparenz erhöht wird: Die einzelnen Angebote werden genau beschrieben und die gegenseitigen Erwartungen geklärt.

Nachfrage- vs. Angebotsorientierte Modularisierung

Modularisierung kann unterschiedlich realisiert werden: Ein eher angebotsorientiertes Modell überlässt die Gestaltungsmacht hinsichtlich Verpflichtungscharakter und Abfolge der Module weitgehend der Bildungseinrichtung. Ein Nachfrage-orientiertes Modell überlässt solche Entscheidungen weitgehend den Nutzerinnen und Nutzern.

Problematische Aspekte

Module sind relativ unabhängige Einheiten, die dennoch in einen umfassenderen Studienplan integriert sein sollen und die Erreichung der Studiengangsziele unterstützen sollen. Damit stellt sich die Frage, ob sich die Module tatsächlich in gewisser Eigenständigkeit und Unabhängigkeit konzipieren lassen. Wie kann damit eine sinnvolle Kompetenzentwicklung ermöglicht werden? Und wie wäre eine bestimmte Reihung der Module vorzusehen, ohne gleichzeitig einen „Lehrgang“ vorzugeben?

Der Bezug von einzelnen Modulen zum gesamten Studiengang zeigt sich auch bei Fragen zum Leistungsnachweis: Ergibt die Summe der einzelnen Modul-Leistungsnachweise bereits einen genügenden Nachweis für die durch den Studiengang angestrebte Gesamtkompetenz?

Literatur zur Vertiefung

- Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik (2008). Modulplanung. Dossier (www.afh.uzh.ch)
- Peter Treppe (2006): Modularisierung als curriculares Ordnungsprinzip in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In: Beiträge zur Lehrerbildung, 24 (3), S. 286-294 (www.bzl-online.ch)